



Blechbläser der Musikschule begrüßten die Gäste des Jahresempfangs der Suhler SPD, darunter Thüringens Kultusminister Christoph Matschie (2. v. l.), Bundestagsabgeordnete Iris Gleicke und Landtagsabgeordneter Bernd Höhn, im Hotel Thüringen.

Foto: frankphoto.de

Für lebenswertes Suhl

Zum Jahresempfang lud die Suhler SPD am Freitagabend ein. Dazu kam auch Kultusminister Christoph Matschie nach Suhl.

Von Georg Vater

Suhl – Auch wenn die Suhler Sozialdemokraten keinen Kandidaten für OB-Wahl aufgestellt haben – kommunalpolitisch werden die Genossen die Entwicklung der Stadt weiter kritisch begleiten und mitgestalten. Das kündigten SPD-Kreisvorsitzende Judith Csutorka und Fraktionschefin Karin Müller am Freitagabend zum Jahresempfang ihrer Partei im Hotel Thüringen an.

Man werde die anderen OB-Kandidaten sehr differenziert betrachten und schauen, mit wem sich sozialdemokratisch geprägte Ideen am besten durchsetzen lassen, sagte Karin Müller. In diesem Zusammenhang bemühte sie in ihrer abwechselnd mit Judith Csutorka gehaltenen Rede auch Partei-Urgestein Willi Brandt: „Der beste Weg, die Zukunft vorauszusagen, ist sie zu gestalten!“

An die 100 Gäste waren der Einladung zum Jahresempfang gefolgt, darunter Thüringens Kultusminister Christoph Matschie, Bundestagsabgeordnete Iris Gleicke, SPD-Landtagsfraktionschef Uwe Höhn, OB

Jens Triebel sowie Vertreter der Parteigremien, aus Kommunalpolitik, Vereinen und Verbänden der Stadt.

Die SPD habe in 20 Jahren kommunalpolitischer Arbeit in Suhl deutliche Spuren hinterlassen, die die Stadt lebenswerter gemacht hätten. Dieser Weg solle weiter beschritten werden – mit ausreichend Wohnraum auch für sozial Schwache und junge Familien, mit einer Zukunftskonferenz der Jugend, mit einer Aufwertung des Ehrenamtes und Stärkung der sozialen Netzwerke oder mit der Ansiedlung von Bildungseinrichtungen.

Gauck als Bundespräsident

Auch die SPD habe für den Bau des Hauses der Wirtschaft gestimmt, erinnerte Karin Müller. „Wir werden dieses wichtige Vorhaben auch weiter begleiten, Kosten und Budget genau im Blick halten und auf einen am realistischen Bedarf geplanten, funktionalen Bau achten“, kündigte sie an. Mit Blick auf eine Gebietsreform erinnerte Csutorka an die Rolle Suhls als größte Stadt in Südthüringen. Gleichwohl müsse man die Region als Ganzes betrachten. Nur gemeinsam sind wir nach außen hin stark“, stellte sie fest.

Den Rücktritt von Bundespräsident Christian Wulff nahm Christoph Matschie tagesaktuell zum Anlass, für Joachim Gauck als Nachfolger zu plädieren. „Das wäre ein par-

teübergreifender Kandidat. Er wäre in diesem Amt für mich jedenfalls sehr gut vorstellbar“, sagte Matschie. Auch er verwies auf die Erfolge seiner Partei in der Regierungskoalition. Die Einführung der Gemeinschaftsschulen, die Aufstockung des Budgets für Kindergärten um rund 170 000 Euro oder der neue Hochschulpakt seien Zeichen in die richtige Richtung. Es sei eine Selbstverständlichkeit für die SPD gewesen, das Mehr an Steuereinnahmen an die Kommunen weiterzugeben.

In anderen Bereichen müsse für den Erfolg weitergekämpft werden. So unter anderem bei der Einführung des Mindestlohns. „Wenn wir Thüringen zukunftsfähig gestalten wollen, gehören moderne Jobs mit angemessener Bezahlung dazu“, sagte Matschie unter dem Beifall der Gäste. Wenn heute im Freistaat ein Drittel aller beschäftigten weniger als 8,50 Euro Stundenlohn bekomme, dann sei das nicht hinnehmbar.

Entscheidungen für Strukturveränderungen im Rahmen einer Verwaltungs- und Kommunalreform hält Matschie in den kommenden Jahren für unaufschiebbar. „Wir dürfen uns nicht länger nur Gedanken darüber machen, sondern müssen das auf den Weg bringen. Nur so können wir die Kommunen handlungsfähig halten“, mahnte er.

Klare Worte fand die Südthüringer Bundestagsabgeordnete Iris Gleicke

für geplante Kürzungen und Einschnitte zu Lasten der Kommunen, so unter anderem bei der Städtebauförderung. „Das ist ganz klar das falsche Signal angesichts der Probleme, die vor uns liegen“, sagte sie. Auch in Suhl sei über diese Förderschienen viel geschafft worden. Richtig wäre es deshalb gewesen, diesen erfolgreichen Weg weiter zu gehen. „Gerade für kleinere Orte und Ortsteile ist das ein überaus gutes Instrument, das auch Aufträge für das regionale Handwerk generiert“, findet Gleicke.

Kritische Worte

Nicht minder unverständlich sei die versagte Förderung des Landes und der Thüringer Aufbaubank für das vom Suhler ASB umsetzungsreif geplante Vorhaben zum generationenübergreifenden Wohnungen in Heinrichs. „Dort hätte man einen Schandfleck entwickeln und ein soziales Vorzeigeprojekt starten können“, so Gleicke. Stattdessen habe man diese sehr gute Entwicklung „abgewürgt“. „Weil der ASB damit nicht genug Gewinn erwirtschaftet hätte.“ Eine fatale Fehlentscheidung, findet Gleicke.

Umrahmt wurde der Jahresempfang mit flotten Klängen einer kleinen Gruppe junger Blechbläser der Städtischen Musikschule Suhl. Mit vielen persönlichen Begegnungen und Gesprächen bei Häppchen und Getränken klang der Abend aus.